

lassen. Das im § 3 besprochene „Fehlen der Abbildlichkeit“ hätte zum Mindesten eine Auseinandersetzung mit BRENTANO's Lehre vom intentionalen Objecte recht nahe gelegt. Da ferner Verf. immer nur von Empfindung schlechtweg spricht, wünschte man eine ausdrückliche Stellungnahme u der Sonderung von Act, Inhalt und Gegenstand des Empfindens, die manche Unklarheit aufhellt und die gerade auch den unverkennbaren Widerstreit zwischen Verf.'s 2. und 4. Eigenschaft aller Empfindungen zu beseitigen geeignet ist. Bei der in § 4 betonten „Eindringlichkeit“ endlich, die, wie Verf. ausdrücklich behauptet, durchaus keinen bloß graduellen Unterschied gegenüber anderen Bewusstseinsthatsachen bedeute, hätte Ref. ein Anknüpfen an JAMES' XXI. Cap. (*The Perception of Reality*) dankbar begrüßt.

MARTINAK (Graz).

F. W. COLEGROVE. **Individual Memory.** *Americ. Journ. of Psychol.* 10 (2), 228—257. 1899.

Das Material, das COLEGROVE durch Aussendung eines Fragebogens mit 14 Fragen gesammelt hat, ist in vielen Punkten interessant. Wenn es auch nur in allen von gleicher Verlässlichkeit wäre! Bei schriftlichen Antworten, die in so großer Zahl ertheilt werden (1658), ist die Verlässlichkeit geradezu uncontrolirbar, und es ist ganz unvermeidlich, daß die Auskünfte zum Mindesten ebensoviel an Qualität verlieren, als sie an Quantität gewonnen haben. Von den zahlreichen Fragepunkten wäre etwa die Beantwortung folgender zu erwähnen: Die ältesten Erinnerungen steigen bis zum Alter von einem Jahre herab. Genaue statistische Erhebungen werden angestellt über Erinnerungen an einzelne neue und wiederholte lang andauernde Erfahrungen, über Erinnerungen an Personen, Kleider, Geschenke, Feste, Krankheiten, motorische, akustische, optische und olfactorische Einwürde u. s. w. Die Pedanterie, mit der hier alle Eindrücke gezählt und in Procenten angegeben werden, steht, wie mir scheint, in keinem befriedigenden Verhältniß zu den Resultaten, denn gerade die minutiöse Einteilung in zahlreiche Lebensperioden, die zuerst nach fünf und dann nach zehn Jahren zusammengefaßt wurden, führt zu einem so bunten Ergebniß, daß man nach der Untersuchung so ziemlich auf demselben Standpunkt steht, als vor derselben. Auch die Erinnerungen von 25 Indianerstämmen wurden untersucht. Die Vertrauenswürdigkeit ihrer Auskünfte zugegeben, dürfte es doch kaum von wissenschaftlichem Interesse sein, zu erfahren, daß Erinnerungen an Schlangen, Pfeil und Bogen, Jagden, Tabak, Wölfe, Eulen u. s. w. nur den Indianern angehören, während derartige Auskünfte von den Vorständen der höheren Schulen Amerikas (die zum Schluß erwähnt sind) nicht gegeben wurden. Daß ferner bei den Knaben die ersten Hosen, bei den Mädchen die Puppen eine Rolle in der Erinnerung spielen, dürfte auch schon bekannt gewesen sein. In wie viel von 1658 Fällen das vorgekommen ist, dürfte uns ganz gleichgültig sein. Bei der Prüfung der Erinnerung an Bücher, die vor dem neunten Jahre gelesen wurden und den größten Eindruck gemacht haben, ist das Resultat eigentlich ziemlich kläglich, da die zahlreichen illustrierten Geschichtsbücher selbst von dem unermüdlichen COLEGROVE nicht specificirt wurden. Von Romanen ist

Robinson Crusoe, von Märchen Grimm der am besten im Gedächtniß behaltene Autor. Ueber die grössere und geringere Lebhaftigkeit von angenehmen und unangenehmen Erinnerungen bei Weissen, Indianern und Negern (Männer und Frauen) stellt COLEGROVE nicht weniger als 8 graphisch darstellende Curventafeln zusammen. Danach scheinen die angenehmen Erinnerungen doch besser im Gedächtniß behalten zu werden. Eine Ausnahme machen nur die Neger (Sklaven). Merkwürdigerweise ist bei Allen das 18. Jahr der alle anderen Perioden weit überragende Culminationspunkt der angenehmen Erinnerungen. Von den am liebsten ins Gedächtniß zurückgerufenen Unterrichtsgegenständen kam Geschichte zuerst, dann Geographie, Arithmetik, Geometrie, Latein, Griechisch, Französisch, Deutsch.

Eine nächste Frage ging dahin, wie Zahlen, Daten, Dimensionen im Gedächtniß behalten und dahin zurückgerufen wurden. Von den Antworten beziehen sich aber manche darauf, wie Zahlen vorgestellt werden, was doch von der gestellten Frage verschieden ist. Abgesehen davon scheint mir aber dieser letzte Theil der Arbeit, der leider der verhältnißmässig flüchtigste ist, der werthvollste zu sein. Die Frage wird dann erweitert nach Erinnerungsbildern von Gesichtern, Wandfiguren, Ornamenten, Mustern, Kleiderschnitten, Musik, Prosa, Poesie u. s. w. Für die Lehre von den Vorstellungstypen ergeben sich da ganz interessante Beispiele (S. 248—251), die bei psychologischen Arbeiten mit Nutzen benützt werden könnten. Ferner wird die Frage besprochen, wie weit beim Unterricht zur Unterstützung des Gedächtnisses Notizen gemacht werden sollten. Die Antworten sind so verschieden, daß sie darauf schließen lassen, allgemeingültige Antwort könne überhaupt nicht gegeben werden. Eine ganze Reihe verschiedenster Vorschläge wird bei der Frage gemacht, wie Knaben darin zu unterrichten seien, sich an gewisse Dinge zu rechter Zeit zu erinnern. Wahrhaft classisch ist die folgende Auskunft: „Studenten der Universitäten und ‚Colleges‘ bevorzugen die körperliche Züchtigung. Einer von ihnen berichtet, daß dieses System ihm sehr gut gethan hat, als er noch ein Knabe war. Die Indianer schlagen dieses Mittel auch vor.“ Ich überlasse diesen wörtlich citirten Vorschlag der individuellen Kritik.

WALLASCHEK (Wien).

LUDWIG CRON und EMIL KRAEPELIN. **Messung der Auffassungsfähigkeit.**

KRAEPELIN'S *Psychologische Arbeiten* 2 (2), 203—325. 1897.

Verf. haben an 6 Personen die Auffassungsfähigkeit zu prüfen versucht, indem sie ihnen Gesichtsreize, ein- und zweisilbige Wörter und sinnlose Combinationen von je drei Buchstaben nach einander vorführten. Die Reizdauer wurde so bemessen, daß der einzelne Reiz gerade in der Nähe der Auffassungsschwelle lag. Die Anzahl der richtig erkannten Reize im Verhältniß zu ihrer Gesammtheit, bot das gesuchte Maass der Auffassungsfähigkeit.

Die Versuchsanordnung war derartig, daß jede der drei Categorien von Reizen mit Hülfe einer gleichmäßig rotirenden Trommel an einem Spalt vorübergeführt wurde, so daß bei jedem Versuch jeder Buchstabe gleiche Zeit vom Beobachter erblickt werden konnte. Eine weitere Variation